

spektivischer Verlängerung der Seitenkante des Beistellmöbels im Vordergrund, markiert durch Franz Wilhelms lässig daraufgelehnte rechte Hand, eine dynamische Diagonale in leichter Versetzung von links unten nach rechts oben durch die Gartenmauer des Schlosses im Bildfenster weiterläuft und dort einen architektonischen Tiefenraum erschliesst, der das Schloss Vaduz recht eigentlich zum zweiten Bildmittelpunkt macht. Dieser Hauptdiagonalen entspricht eine ausgleichende formale Gegenbewegung von links oben nach rechts unten, deren Hauptträger das breite Bandelier bildet, welches den Vornamen des Grafen «Franc» in der Inschrift mit Wappenkartusche und Degen in einer Richtungsdynamik verbindet, ein Verweis auf den ritterlichen Edelmann namens Franz. Alle genannten Kompositionslinien, d. h. die beiden Diagonalen sowie die Mittelachse, kreuzen sich in der vor die Brust gelegten linken Hand des Grafen, die damit den zentralen Bildpunkt abgibt.

Soweit eine erste Bildannäherung. Sie gibt uns einen Hinweis auf die doppelte Funktion des Gemäldes als Porträt und Vedute. Ein Porträt erfüllt mit unterschiedlicher Akzentsetzung drei Aufgaben: memoriale, repräsentative und exemplarische. Eva Kuby: «Ein Bildnis sollte einer gemalten Person ähnlich sein und an sie erinnern – auch nach ihrem Tod. Rang und Status in Familie, Beruf und Öffentlichkeit sollte ein Porträt ebenso widerspiegeln wie gleichzeitig die besonderen Fähigkeiten und Eigenschaften der Person herausstellen.»¹⁰

8) Die Grafschaft Gallarate im Mailändischen wurde von den Hohenemsern 1578 erworben und nach dem Tode Graf Kaspars 1640 an seinen jüngsten Sohn aus zweiter Ehe und Studiengenosse Franz Wilhelms, Franz Leopold (1620–1642) vererbt. 1655 wurde die Herrschaft aus wirtschaftlichen Erwägungen von Franz Wilhelms ältestem Bruder Karl Friedrich unter Vorbehalt des Titels an die Visconti verkauft (Welti 1930, S. 145).

9) Die Inschrift ist in leicht veränderter Schreibweise abgedruckt bei Bergmann 1861, Nr. XXVII, S. 104, und bei Schaffer 1881, Nr. 21, S. 25.

10) Eva Kuby: Porträts. Niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts der SOR-Rusche-Sammlung. In: Architektur, Kunst- und Kunstgeschichte in Nord- und Westdeutschland (AKK), 1995, Heft 1, S. 14 [= Kuby 1995].

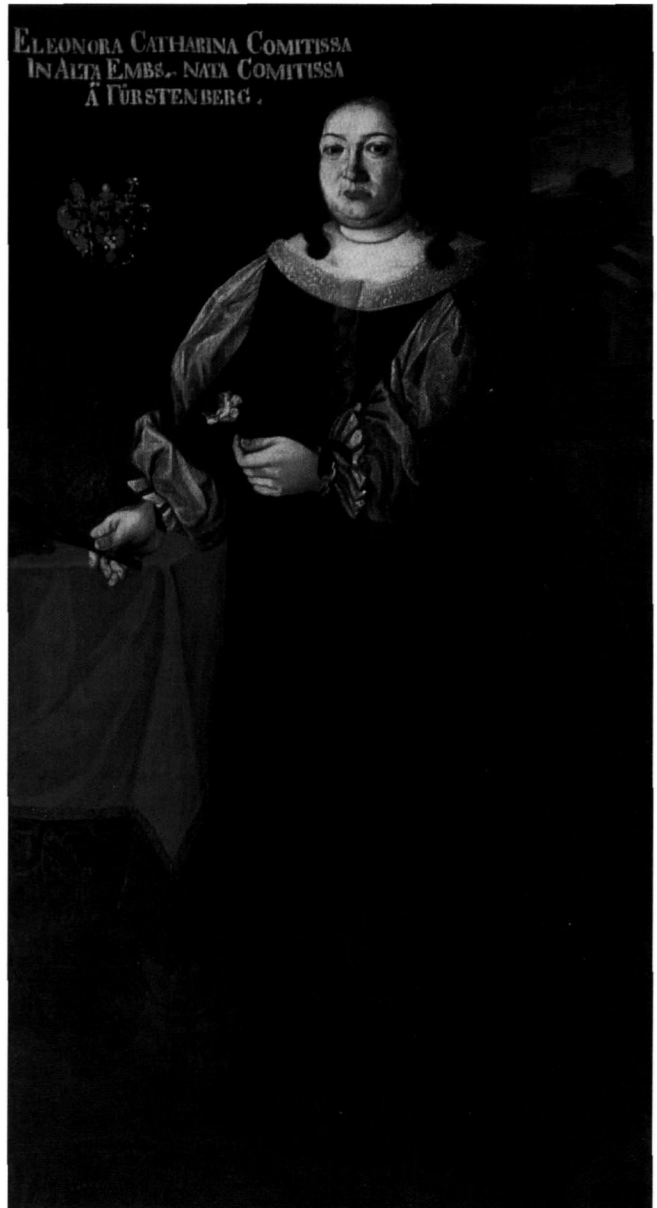


Abb. 2: Gräfin Eleonora Katharina von Hohenems-Fürstenberg (1662). Ehepaarpendant zu Abb. 1. Das Ölbild aus der ehemaligen Hohenemser Gemäldegalerie, das 1993 im Palast Hohenems in Hohenems (Vorarlberg)

ausgestellt war, befindet sich heute im Städtischen Museum von Polička (Tschechien).